

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 119 (1993)
Heft: 33

Artikel: Nebizin : das Magazin der Kleinkunstszene
Autor: Raschle, Iwan / Egger, Alexander / Slíva, Jií
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-615098>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Statt müder Worte: Tanz der Satire

Den 1. August kann man auch im Juli feiern. Basel hat das vor-demonstriert. Festen hätte man am Tag vor dem eigentlichen

Von Iwan Raschle und Alexander Egger (Bilder)

staatlichen Heiligabend aber auch in Zürich können. Und das erst noch im Bierzelt auf der Landiwiese, zusammen mit den Biermösl Blosn. Getan haben es nur wenige, und das ist schade, waren die Biermösl doch der eigentliche Leckerbissen des zweitägigen Anlasses. In Zürich spielten die drei Brüder für einmal ohne Gerhard Polt zum heiteren Tanz der Satire auf. Ihre Lieder aus dem bisherigen, auch an den Oltner Kabarett-Tagen gezeigten Repertoire (siehe Nebizin Nr. 23/93), würzten sie mit einigen Nummern aus dem neuen Programm, mit

dem sie derzeit — zusammen mit Polt — in München Premiere feiern.

Die Biermösl Blosn servierten dem Publikum ein kabarettistisches wie musikalisches Feuerwerk — und sorgten für eine Stimmung, die am 1. August trotz platschvollem Festzelt nicht mehr erreicht wurde. Eine Bombenstimmung eben. Am zweiten Abend dann ging die eigentliche Bundesfeier über die Bühne. Eröffnet wurde die satirische Gedenkfeier durch die Comödine fragile, die — «begnadet und den Göttern nah» — endlich auch einmal in Zürich ihr Können zeigen konnten. Leider war auf der Landiwiese nur ein Bruchteil ihres Programms «Kanapee» zu sehen, weil Christian Zehnder zurzeit seine Hand im Gips trägt. Trotz dieses Handicaps und einiger dadurch fehlender Zwischentöne sorgten

die beiden Basler Kabarettisten für einen fulminanten Auftritt. Und für Stimmung: Fröhlichkeit besiegt die Herzen, und so schlürfte sie das Publikum auch «wie Ätherlikeur». Skurril in ihren Bewegungen und auch in der Musik, bissig in ihren Texten und immer verführerisch, wie das Kanapee-Gefühl eben ist, fegten Christian Zehnder und Roland Suter die erste Dreiviertelstunde des Abends vom Zifferblatt. Die Zeit, die beiden singen es selbst, vergeht im Fluge, wenn man sie sich richtig zu vertreiben weiß. Die Comödine tut das mit «Kabarett im mystischen Grenzbereich von Absurdität, Banalität und Zynismus». Auch — oder gerade — am 1. August zogen die beiden musikalischen Kabarettisten nach den ersten Schelmereien die Schlinge enger und konfrontierten das Publikum mit harten

Fakten. Schonungslos. Kaum waren die beiden verstummt, setzte Victor Giacobbo zu «keiner kritischen und aufmüpfigen Rede an», weil die Lage zu ernst sei. Giacobbo ist kein Mann der Polemik, und so hielt er sich an Fakten. Dank der akribischen Forschungsarbeit eines japanischen Hobby-Helvetisten konnte er der Festgemeinde das Kleingedruckte im Bundesbrief präsentieren: Dieses besagt, dass die Schweiz bis Ende dieses Jahres das ganze Land verlassen und das Areal geräumt und gereinigt den Österreichern zurückgeben muss. Immerhin erhalten die helvetischen Nomaden ein neues Territorium zugewiesen: die Karpaten. So ernst und trocken hätte Giacobbo auch anderswo sprechen können, und die ganze Geschichte wäre ihm bestimmt noch geglaubt und übel-



Musikalisch-kabarettistischer Leckerbissen: Die Biermösl Blosn aus Bayern.

genommen worden. Die wirklichen Schweizer haben schliesslich nur Sinn für sogenannt staatstragende Satire.

Ebenfalls dem offiziellen Teil der Bundesfeier zuzurechnen war Tasso, der ehemalige Badener Wirt mit seinem kabarettistischen Programm. Auch er vermochte in der kurzen Zeit aber keine Stimmung aufzubauen, sang seine Lieder, spann einige Gedanken zum Thema «Heymet» und verschwand wieder, ohne seine Stärke — raffinierte Analysen von aktuellen Zeitungsmeldungen über das politische Geschehen etwa — oder



Sorgten für einen fulminanten Auftakt: die Comödine fragile aus Basel



Trotz Hand im Gips ...



... voll in Aktion: Christian Zehnder

sein Improvisationstalent auch nur ansatzweise präsentieren zu können.

Gewohntes bekam das Publikum schliesslich von den Lokalmatadoren, dem Kabarett Götterspass vorgesetzt: Patrik Frey und Beat Schlatter kreuzten als verschrobene Autoren die literarischen Klingen und lieferten dem Publikum schliesslich auch noch das übliche Gebrüll und Gefluche. Beliebter Klamauk eben, besonders was die zweite Nummer betrifft, aber auch ziemlich dünnes Kabarett. Schade, dass die beiden zum 1. August nichts aus ihrer prallgefüllten Parriotenkiste auf die Bühne gezaubert haben.

Trotz (am zweiten Abend) ausverkauftem Haus und freundlichem bis stürmischem Applaus waren am Tanz der Satire auch einige Misstöne zu hören. Die Organisatoren hatten einige

Pannen zu beklagen, viele Zuschauerinnen und Zuschauer mussten für ihr Empfinden zu tief ins Portemonnaie greifen (Fr. 45.— für einen Abend), zu lange auf Bratwurst und Bier warten oder den Abend gar mit knurrendem Magen durchstehen. Für soviel Geld wollen die Zürcherinnen und Zürcher eben nicht blass Theater geliefert bekommen, sondern auch Bier und Wein — und zwar an den Tisch geliefert, bitte schön.

Eigentlich verständlich. Dagegen einzuwenden gibt's aber doch einiges: Das Kino ist auch nicht mehr so billig wie einst, jedes Theater kostet mittlerweile 30 Franken, und 1.-August-Raketen fliegen auch nicht gratis gen Himmel. Ausserdem geht kaum jemand ins Theater, um zu futtern. Klar: Anstehen musste lange, wer sich erfrischen wollte, und manch hungrige Seele ging

sich auch daran, dass am Tanz der Satire die Festwirtschaft kritisiert wurde, während das Zürcher Theaterspektakel vor Jahren gerade wegen der allgemeinen Schlemmerei in die Pfanne gehauen geworden sei. Von denselben Kritikern notabene. Peter Haag ist enttäuscht. Seit Oktober letzten Jahres hat er mit «KEIN & ABER» den Tanz der Satire vorbereitet, sich mit unzähligen Ämtern und Beamten



Beliebter Klamauk: Kabarett Götterspass

leer aus, weil die Festwirtschaft auch von Passanten überrannt wurde, wie Peter Haag von der Gruppe «KEIN & ABER» betont. Zwar nimmt er die Kritik entgegen, die Festwirtschaft sei überfordert gewesen, doch stösst er

herumgeschlagen — und ist schliesslich für den Aufwand nicht belohnt worden. Nicht nur des aus dem Anlass resultierenden Defizites wegen. Am Samstag abend blieb das Festzelt trotz fulminantem Start der Bier-

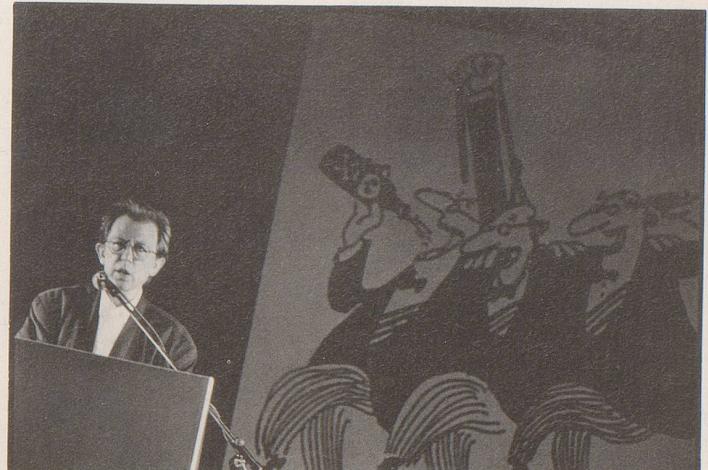


Referierten zum 1. August: Tasso ...

mösl hal bleer, und am Sonntag sorgte die Absage der Acapickel für einen Absturz: Die als Ersatz verpflichteten Wellküren aus München rissen kaum jemanden von der Bank, sondern trieben im Gegenteil manche Zuschauerinnen und Zuschauer zum Zelt hinaus.

Anders als ihre Brüder, die Biermösl Blosn, vermochten die drei Frauen selbst nicht über die persiflierte bayrische Biederkeit

hinauszuwachsen und sorgten daher blass für müdes Gähnen. Weit mehr als über die (bei einem zum ersten Mal durchgeführten Anlass verständlichen) Pannen ärgert sich Peter Haag hingegen über die Auflagen der Behörden, die schliesslich auch für den hohen Eintrittspreis verantwortlich sind. Über 3500 Franken musste «KEIN & ABER» für die Platzmiete aufbringen, und auch das Festzelt kostete



... und Viktor Giacobbo

mit 12 500 Franken mehr als eine Kleinigkeit. Berücksichtigt man weiter die Zahl der verpflichteten Gruppen und das Hilfspersonal, erscheint der hohe Eintrittspreis in einem anderen Licht. Dies auch angesichts der Tatsache, dass die Organisatoren für das Defizit selbst geradestehen müssen — obgleich die Sache offiziell «unter dem Patronat der Präsidialabteilung» über die Bühne ging.

Immerhin: Trotz aller Unstimmigkeiten sind die Organisatoren mit ihrer Idee, ein satirisches Gegenprogramm zur offiziellen Augustfeier anzubieten, auf offene Ohren gestossen. Schade ist, dass die Biermösl nicht mehr Leute auf die Landiwiese locken konnten, und bedauerlich ist auch, dass die zweite Veranstaltung viel zu gehetzt abgespult wurde. Dennoch ist zu wünschen, dass auch im nächsten Jahr wieder ein solcher Anlass stattfindet. Obgleich Peter Haag im Moment nicht daran denken mag: «Ich habe es satt.» Zu gewinnen für dieses Projekt ist er nur dann wieder, wenn künftig nicht mehr ein halbes Jahr ehrenamtlicher Arbeit in den Mühlen der Bürokratie versickert und die so freigewordene Energie dem künstlerischen Aspekt der Veranstaltung zugute kommt. Denn dieser war, trotz einiger Kritikpunkte, vielversprechend. Die Satire soll weitertanzen in Zürich, auch im nächsten Jahr. Und zwar mit weniger staatlichen Auflagen, dafür aber mit einer Defizitgarantie der Präsidialabteilung. Oder zumindest ohne überrissene Platzmänen. Um die Stadt deswegen nicht in den Konkurs zu treiben, verzichten wir im nächsten Sommer zum Beispiel freiwillig darauf, im Open-air-Tram japanisch oder sonstwie zu speisen.



Skurriles Vibrato und schräge Töne: Die Biermösl können auch fetzig sein.



19. bis 25. August 1993

WOCHEPROGRAMM der Schweizer Kleinkunstszene

IM RADIO

Freitag, 20. August

ORF 1, 21.31: «Contra» — Kabarett und Kleinkunst. «Warum soll ein Kabarettist kein Verhältnis haben?» Spassmacher und Komödianten über die Liebe

Samstag, 21. August

DRS, 7.20: Zeitungsglosse; 12.45: Satiramisu, heute serviert aus Zürich

Sonntag, 22. August

DRS, 14.00: Spasspartout «Deutscher Kleinkunstpreis 1992» im Mainzer «unterhaus», mit Richard Rogler (Sparte Kabarett), Gruppe «Mad Dodo» (Lied), Otto Grünmandl (Ehrenpreis), Sissi Perlinger (Förderpreis der Stadt Mainz)

ORF 2, 9.30: «Vorwiegend heiter», eine humorvolle Collage am Sonntagvormittag; 16.05: Literatur am Sonntag «Wem Gott ein Amt gibt», Komödie von Wilhelm Lichtenberg

Mittwoch, 25. August

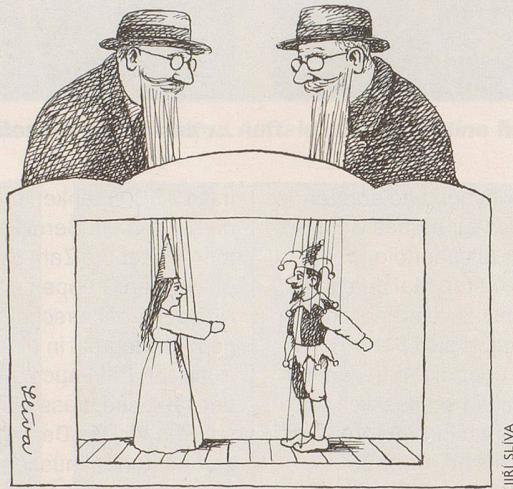
DRS, 20.00: Spasspartout «Ihre Quittung», Songs von Aernschd Born
In den siebziger Jahren gehörte Aernschd Born zu jenen Liedermachern, die etwas zu sagen respektive zu singen hatten. Während des Widerstandes gegen das AKW Kaiseraugst wurde der Basler so etwas wie eine Integrationsfigur dieser Bewegung. 1980 erhielt er als erster Dialekt-Liedermacher den Deutschen Kleinkunstpreis. Doch dann blieb es jahrelang ruhig, bis Born mit einem selbstkonstruierten Solar-Musikinstrument und neuen Liedern wieder auftauchte. Die Aufnahmen stammen aus dem

Programm «Ihre Quittung» im Basler Teufelhof vom April

Jeden Tag (ausser Samstag und Sonntag): **DRS 1**, 10.05: Cabaret

Freitag, 20. August

DRS, 13.45: Magere Zeiten. Eine britische Komödie von bösartig-garstigem Witz, eine bitterböse Satire auf englische Lebensunart



JIRÍ SLIVA

IM FERNSEHEN

Donnerstag, 19. August

DRS, 22.15: «Wir haben uns übernommen»

Ausschnitte aus dem bekannten Berliner Kabarett «Die Distel». Die Kabarettisten der «Distel» befassen sich in diesem Programm mit heissen Eisen wie der Stasi-Vergangenheit, den «neuen Werten», der Ausländerfeindlichkeit, der Wiedergutmachung und vor allem der Beziehung Ost/West. Das über die Landesgrenzen hinaus bekannte Berliner Kabarett bereitet diese Themen mit bissigem Humor zu einem äusserst satirischen Programm auf.

ARD, 21.03: Die Gaudimax Show, Lachen und Musik mit Gerd Rubenbauer; 22.00: Non-stop Nonsense. Herr Slap und die Hochzeit auf Raten, von und mit Didi Hallervorden

ZDF, 11.50: Rückspiegel,

Highlights aus den Scheibenwischer-Sendungen der letzten Jahre; 22.15: Die Didi-Show, Gags und Sketche mit Dieter Hallervorden

ORF, 22.30: TV Total verrückt «Mr. Bean», humoristische Studien mit dem britischen Star-Komödianten Rowan Atkinson

Samstag, 21. August

ARD, 20.15: Dynamit und Pusteblumen, Komödie von Bernhard Fahtmann; 23.45: Brennende Herzen, Unterhaltung



aus Bremen: Was ist los auf Deutschlands Autobahnen im Urlaub? Das Radio-Bremen-Comedyteam ist wieder unterwegs — mit laufender Kamera! Ein Werwolf und ein Elektronemann treiben ihr Unwesen im Studio.

ORF 2, 22.00: Zeit am Spiess, ein satirischer Wochenrückblick von und mit Hans Peter Heinzl

Sonntag, 22. August

ZDF, 15.15: André Heller präsentiert: Ein Fest der Gaukler, Tänzer und Pantomimen. Die von Werner Herzog gedrehte Dokumentation über das Fest in Jag Mandir versucht nicht nur die unvergleichliche Vielfalt Indiens zu verdeutlichen, sondern zeigt auch, dass Kultur in Indien einen anderen Stellenwert als im Westen hat. 20.15: Familienehre, Komödie von Wolfgang Limmer

Montag, 23. August

ARD, 15.03: Laurel und Hardy im Flegelalter; 20.15: Die Goldene 1 — ARD-Fernsehlotterie, Realsatire

Dienstag, 24. August

DRS, 21.30: Übrigens ... heute von und mit Franz Hohler
ARD, 21.05: Heinz bleibt Heinz, Schmunzel-Show mit Heinz Rennhack
ORF 2, 15.40: Vorhang auf in Salzburg «Alles auf Erden ist Spass», Karl Löbl präsentiert Ausschnitte aus Produktionen der Festspiele 1993

Mittwoch, 25. August

ARD, 23.00: Nachschlag, von und mit Hans Scheibner
ZDF, 20.25: Humor ist Trumpf, der unvergessene Peter Frankenfeld

AUSSTELLUNGEN

Basel

Sammlung Karikaturen & Cartoons, St.-Alban-Vorstadt 9, geöffnet: Mi 16–18 Uhr, Sa 15–17 Uhr, So 10–16 Uhr Ausstellung zu den Themen «Essen und Trinken» und «Belgien»

LIVE AUF BÜHNEN

Basel

Vom 20. August bis 5. September in der Kulturwerkstatt Kasernen: Theater-Festival «Welt in Basel»

Berner Oberländer Theatersommer

Bis 21. August auf dem Ballenberg, jeweils Mittwoch bis Samstag: Freilichtaufführung von **Katharina Knie**, in der Theaterfassung von Hansjörg Schneider

Bis 4. September in Spiez, jeweils Mittwoch, Freitag und

Samstag: Freilichtaufführung der **Komödie der Irrungen**, von William Shakespeare

Bis 4. September in Interlaken, jeweils Donnerstag und Samstag: **Tell-Freilichtspiele**

In Thun ist das **Kleine Freudenhaus**, Bernstorstrasse 6, zu erleben (auf Voranmeldung)

Einsiedeln

Vom 19. bis 22. und am 25. August im Rossstall des Klosters Einsiedeln Mundartkomödie von Thomas Hürlimann: «**Güdelmäntig**», aufgeführt von der Theatergruppe des Kulturvereins Chämihus Einsiedeln

Frauenfeld

Am 21. August spielt das «Phönix-Theater 81» aus Steckborn in der Frauenfelder Badi das Stück «**Auf hoher See**» von Slawomir Mrozek. Ein bitterböses wie unterhaltendes Stück, welches auf groteske Art und Weise verschiedenste Politiksysteme darstellt.

Schwarzenburg

Am 19., 20., 21., 24. und 25. August im Freilichttheater und Schloss Schwarzenburg: «**Tanz der Vampire**», eine komische Vampirjagd in drei Bissen von Markus Keller

Winterthur

Vom 20. August bis 1. September (täglich ausser Donnerstag) Freilichtaufführungen (bei schlechter Witterung im Theater im 1. Stock) des «Sommertheaters Winterthur»: «**Ein Geschenk des Himmels**», Komödie von Edward Belling

Zürich

Vom 21. bis 26. August gastiert im Miller's Studio (bei schönem

Wetter im Hof) die Clowntruppe

Mimikritschy aus Kiew

Im Bernhard-Theater bis 29. August täglich (ausser Montag): **Die Nacht der 1000 Wunder**, das vollständig neue Festival der Zauberkunst 1993 mit den berühmtesten Magiern aus aller Welt

Unterwegs

Pippo Pollina und **Linard Bar-dill** gastieren am 22. August in Muri AG

Am 25. August liest **Franz Hohler** aus seinem neuen Buch «Da wo ich wohne» im Buech'lade Frey in Sargans SG

BESTENLISTE AUS HUMOR & SATIRE

1. (2.) Mattotti/Kramsky:

Flüster

Dieser Band verschlägt einem die Sprache, denn er hebt die Grenzen zwischen Kunst, Literatur und Comic auf.

Edition Kunst der Comics, Fr. 35.—

2. (1.) Susanne Bartsch:

Familienquiz

Eine perfide Familiengeschichte aus der Sicht eines abgebrühten Görs. Eine bösartige Analyse unserer Zeit. Ein Paradiesstück des schwarzen Humors.

dtv 11695, Fr. 9.90

3. (3.) Ian McDonald/David

Lyttleton:

Das Kling-Klang-Geheimnis

Pandatown ist die schrägstie und schrillste Stadt nach Entenhausen. Ein bärenstarker Comic von fabelhaftem Charakter.

Carlsen, Fr. 39.80

4. (4.) Mathias Wedel:

Nicht mit Kohl in einer Zelle

Pamphlete, in welchen der Autor aus seiner Wut über die grobe Vereinnahmung der ehemaligen DDR durch die westdeutschen Sieger keinen Hehl macht.

Dietz Verlag Berlin, Fr. 16.80

5. (neu) Ephraim Kishon:

Undank ist der Welten Lohn

Ein satirischer Nachruf.
Ullstein, Fr. 9.90

Geheimtip

Buddy Hickerson:

Rauhe Sitten

Die lieben Nachbarn werden in diesem grossformatigen Band so gezeichnet, wie sie wirklich sind: hässlich, böse und gemeingefährlich blöde.

Eichborn, Fr. 19.80

Eine zauberhafte Geschichte

Nur selten in der Schweiz — demnächst in Kreuzlingen: Omoluk



Ein Tisch ist ein Tisch und ist eben doch kein Tisch, zumindest kein gewöhnlicher. Franziska Bodmer entführt uns als Omoluk (ethymologisch von «omeluege») in ihre eigene skurrile Welt und lehrt uns, die Dinge mit anderen Augen zu betrachten, unsere Phantasie zu gebrauchen und mit ihr auf Reisen zu gehen.

Ob sie mit dem Kopf nach unten am Tisch sitzt, Papierpflanzen aus einem Ordner zaubert, sich in einen Vorhangstoff einlullt und uns einen barocken Empfang bereitet — immer erzählt sie Geschichten, die nicht zu erahnen sind und das Publikum verblüffen. Ihr Programm — seit 1986 hat sie es immer wieder verändert — steckt voller Überraschungen. Immer wieder entdeckt sie unter den unzähligen, auf klein-

stem Raum verstreuten Gegenständen etwas Neues, nimmt es mit grossen, staunenden Augen in die Hände und schürt so ständig die Neugierde der Zuschauenden: Was wird das phantasievolle, skurrile Wesen wohl damit anstellen?

Franziska Bodmer ist mit ihrem clownesken Pantomimen-Theaterstück nur selten in der Schweiz zu sehen — also gilt es, die Gelegenheit beim Schopf zu packen: **Am 23. August, um 20.30 Uhr**, verzaubert Omoluk neugierige Zuschauerinnen und Zuschauer im Zelt am grossen Hafen mit ihrer «Lebensgeschichte». Die Vorstellung findet im Rahmen der Kreuzlinger Kulturwoche statt.

iR

Ein ausführlicher Beitrag über Omoluk folgt zu einem späteren Zeitpunkt.